

mit goldgelbem Schnabel, der zu den angenehmsten Frühlings-  
sängern gehört. Dann sehen wir am Waldesrande eine Schar  
Seidenschwänze, welche auf den jungen Ebereschenbäumen  
nach einzelnen Vogelbeeren umhersuchen. Diese schön gezeichneten  
Vögel sind nordische Wanderer, welche unserm deutschen Vater-  
lande nur im Winter angehören. Mit einemmale wird es rings  
um uns her lebendig; eine Schar jener munteren und überaus  
nützlichen Vögelchen, Kohl- oder Fink-, Tannen-, Hauben-  
und Blaumeisen, Goldhähnchen, Baumrutscher, Kleiber  
(Blauspecht) und ein einzelner kleiner Specht ziehen sich  
zwtischernd und singend um die Waldesecke, indem sie von den  
Obstgärten eines Dorfes nach denen des anderen streichen. An  
ihrem lustigen und zutraulichen Wesen, besonders aber an der  
Emsigkeit, mit der sie Baum und Strauch absuchen, um dieselben  
von den schädlichen Kerbtierbruten zu befreien, darf sich das Herz  
des Naturfreundes innig erfreuen. Plötzlich läßt eine Kohlmeise  
einen schrillen Warnungsruf erschallen, und augenblicklich ist  
die ganze Schar in das schützende Dickicht verschwunden. Ein  
Sperber, der arge, blutdürstige Feind der kleinen Vögel, streicht  
hier am Rande des Waldes umher, auf die Schwarzdrosseln, Meisen  
oder andere Vögel Jagd zu machen. Diesmal ist es aber vergeb-  
lich; denn in dem dichten Kiefern- und Fichtengebüsche sind die  
Vögelchen wohlgeborgen.

Auch der Erzsäuber Reineke, der mordgierige Fuchs,  
stößt, vom Hunger getrieben, drüben am Waldrande umher und  
wagt sich sogar quer über die Lichtung und nach dem Felde  
hinaus, was er zu anderer Jahreszeit bei Tage niemals thut. Dort  
bewegt es sich plötzlich in einer alten hohen Föhre vor uns, und  
pfeilschnell schießt ein Eichkätzchen daraus hervor, verfolgt  
von einem Marder, seinem bittersten Feinde. Währenddessen  
kommt hurtig ein Hase über die Lichtung daher, welchen Reineke  
aus seinem warmen Lager aufgestört hat, ohne ihn jedoch zu  
erwischen und der nun ebenfalls im schützenden Dickicht schleunigst  
sich zu verbergen sucht.

Weiterhin, nach dem Felde zu erhebt sich ein gewaltiges  
Geschrei. Auch eine große Waldeule hat der Hunger hervor-  
getrieben, und sie wird nun von Krähen und Elstern so lange  
verfolgt, bis sie wieder einen schützenden Schlupfwinkel aufge-  
funden hat.

So sehen wir allenthalben ringsumher Kampf und Streit,  
größtenteils verursacht oder doch augenblicklich zur Geltung gekom-  
men durch die Not der bösen Jahreszeit, durch die Wintersnot,